

## Medienmitteilung

an alle Medien

**SPERRFRIST MITTWOCH 12. JUNI 2013 14 UHR**

Medienkonferenz:

### **Xstrata-Mine gefährdet Menschenrechte auf den Philippinen**

**Luzern/Bern/Aachen, 12. Juni 2013. – Der Zuger Konzern Glencore-Xstrata respektiert bei der Realisierung einer der weltgrössten Minen auf den Philippinen die Rechte der betroffenen Bevölkerung nicht ausreichend. Weil das Projekt die Lebensgrundlage von Zehntausenden Menschen bedroht, nehmen die Spannungen zu und erste Todesopfer sind zu beklagen. Dies zeigt eine von Fastenopfer, Misereor und Brot für alle in Auftrag gegebene Untersuchung. Gefordert ist nun auch die Schweizer Regierung.**

Sagittarius Mines Inc. (SMI), eine Tochter des mit Glencore fusionierten Xstrata-Konzerns mit Sitz in Zug, plant in Tampakan auf den Philippinen die grösste Kupfer-Gold-Mine Asiens zu erschliessen. „Rund 5'000 Indigene sollen umgesiedelt werden, ihr angestammtes Land würde zerstört. Die Mine bedroht die Wasserversorgung von Zehntausenden von Menschen“, sagt Father Joy Pelino, der sich als Leiter des *Social Action Center* der Diözese Marbel gegen das Projekt wehrt. Das Gebiet ist politisch instabil und zunehmend von Gewalt geprägt: Bereits acht Menschen wurden im Umfeld des Projekts getötet. Das Pulverfass droht zu explodieren.

Die vom *Institut für Entwicklung und Frieden Inef* durchgeführte Studie zeigt, dass SMI seine Sorgfaltspflicht missachtet hat: Die Uno-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte halten fest, dass Unternehmen die Verantwortung haben, die Menschenrechte weltweit zu respektieren. Gerade in einem derart konfliktiven Gebiet müssen sie die Wirkung ihrer Tätigkeiten auf die Menschenrechte vorgängig abklären. Für Daniel Hostettler, Menschenrechtsexperte von *Fastenopfer*, ist klar: „Die Kombination aus staatlichem Versagen, Armut und Marginalisierung der Bevölkerung und bewaffneten Konflikten sind denkbar schlechte Voraussetzungen für die Realisierung einer Tagebaumine von dieser Dimension.“ Die Studie kommt daher zum Schluss: „Heute scheint die Durchführung des Minenprojekts ohne gravierende Auswirkungen auf die Menschenrechte nicht möglich zu sein.“

Die Hilfsorganisationen *Fastenopfer*, *Misereor* und *Brot für alle* fordern, dass SMI und die philippinische Regierung mit den betroffenen Menschen in einen ehrlichen Dialog tritt, der auch zum Abbruch des Projekts führen kann. „Das Recht der indigenen Bevölkerung, über die Realisierung von Bergbauprojekten auf ihrem Territorium frei zu entscheiden, muss respektiert werden“, so Elisabeth Strohscheidt von *Misereor*. Gefordert ist auch der Schweizer Bundesrat: Es braucht eine gesetzliche Regulierung, damit die Sorgfaltspflicht für die Unternehmen zum verbindlichen Standard wird – so wie es die Kampagne *Recht ohne Grenzen* verlangt. Das Beispiel Tampakan zeigt, dass freiwillige Standards allein nicht genügen. Beat Dietschy, Zentralsekretär von *Brot für alle*, sagt: „Schweizer Unternehmen müssen die Menschenrechte respektieren, alle und überall auf der Welt.“

Gegen das Tampakan-Projekt wehrt sich auch der Basler Bischof Felix Gmür. Der designierte Präsident des Fastenopfer-Stiftungsrats hat auf den Philippinen mit eigenen Augen gesehen, wie „die Würde und Rechte der Menschen mit den Füßen getreten werden und die Schöpfung rücksichtslos geplündert wird.“ Für ihn ist klar: „Aus christlicher Perspektive darf das Streben nach Profit nicht über den Grundrechten der Bevölkerung stehen.“

#### **Weitere Informationen:**

- Fastenopfer: Daniel Hostettler, Fachverantwortlicher Menschenrechte, 041 227 59 41, [hostettler@fastenopfer.ch](mailto:hostettler@fastenopfer.ch)
- Brot für alle: Beat Dietschy, Zentralsekretär, 079 489 38 24, [dietschy@bfa-ppp.ch](mailto:dietschy@bfa-ppp.ch)
- Misereor: Barbara Wiegard, Pressesprecherin, +49 (0)30 44 35 19 88, [barbara.wiegard@misereor.de](mailto:barbara.wiegard@misereor.de)
- [www.fastenopfer.ch/tampakan](http://www.fastenopfer.ch/tampakan)

**Bilder aus der Region Tampakan vorhanden.**